

Damit der Schuh nicht drückt

Orthopädisches Schuhwerk im Fokus:
Wo liegt der Nutzen für den Patienten,
was dient der Vorbeugung?

Denkt man an orthopädisches Schuhwerk, steht der modische Aspekt meist im Hintergrund. Und so schreckt der Gedanke an diese Schuhe auch Diabetiker, bei denen Fußkrankungen gar nicht so selten sind. Doch wann muss ein Diabetiker orthopädisches Schuhwerk tragen?

Eine sinnvolle Schutzmaßnahme ist der „Diabetikerschuh“ vor allem dann, wenn bei Patienten die Schädigung der Nerven eingesetzt hat, die dazu führt, dass er Gefühle über den Fuß nicht mehr richtig wahrnimmt. Das hat wiederum zur Folge, dass auch das Muskelpolster am Fuß abnimmt. Gleichzeitig kann es durch das Ungleichgewicht zwischen Streck- und Beugemuskulatur zu mehr oder weniger starken Fußfehlstellungen kommen.

Der Diabetikerschuh setzt eine so genannte Abrollsohle, ein nahtfrei gepolstertes

Futter, eine Mittelfußrolle und einen Abrollabsatz dagegen. Und das geschieht so geschickt, dass dem Schuh die Orthopädie noch nicht einmal angemerkt werden muss. In Deutschland sind derzeit 2 Marken auf dem Markt, die eine breite Auswahl an modischen Schuhen für jeden Geschmack mit diesen Eigenschaften ausrüsten. Frische Farben und geschickt gewählte Schnitte in Kombination mit modernen, leichten Materialien ermöglichen dem Träger ein angenehmes Laufen, gepaart mit einem optimalen Schutz der vorgeschädigten Füße.

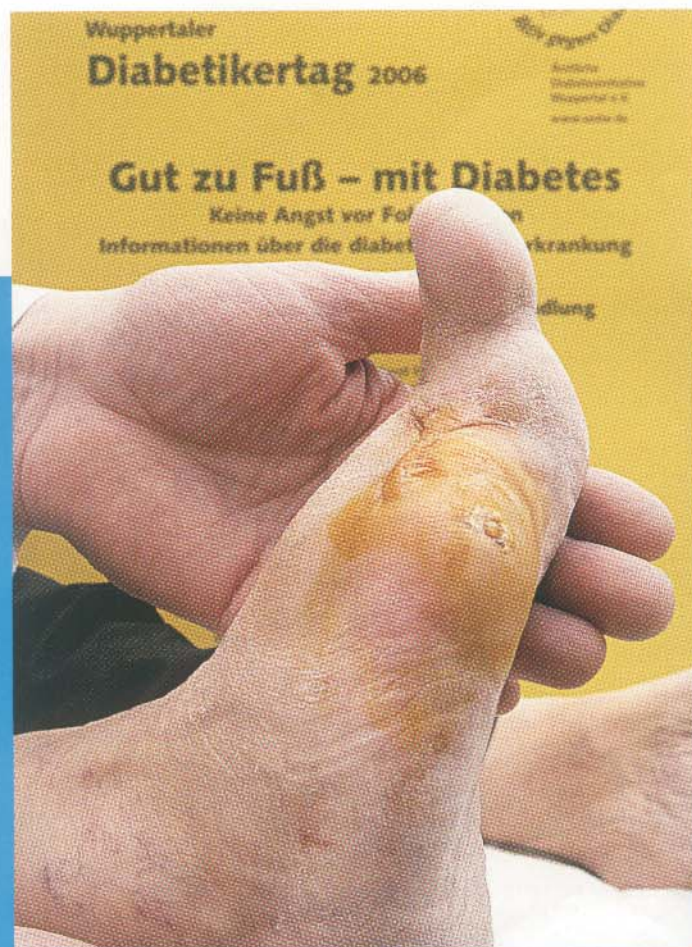
In der Summe reduzieren diese Maßnahmen den Druck auf den Fuß um etwa 30 Prozent, sagen Orthopädie-Schuhmacher und Diabetologen. Das konsequente Tragen

solcher Schuhe könne laut klinischer Studien ein späteres Auftreten von Verletzungen mit weitreichenden Folgen bis hin zur Amputation vermeiden.



Fotos: Michael Murtzberg

Der Diabetologe Dr. Hans-Jürgen Kissing zeigt die schlimmen Folgen von Diabetes und einen Schuh, der das Laufen wieder möglich macht – allerdings alles andere als modisch ist. Hier gibt es auch andere Maßnahmen.



Wenn der Problemfuß zu spät erkannt wird und auch die Schuhe nicht richtig sind, kann es bei Diabetikern bis zur Amputation kommen

Was zahlt die Krankenkasse?

Die Krankenkassen sind sich in dieser Frage noch nicht einig: Einige lehnen die Übernahme der Kosten ab und manche bezuschussen die Anschaffung bis hin zur Genehmigung unter Abzug eines Eigenanteils in Höhe von 76 Euro, der dem Kauf eines normalen Straßenschuhs entspricht.

Im Gegensatz dazu ist es manchmal sogar einfacher, einen orthopädischen Maßschuh zu erhalten. Denn Maßschuhe sind im Heil- und Hilfsmittelkatalog der Krankenkassen bereits verankert – auch wenn sie je nach Ausstattung bis zu 4-mal teurer sind, als orthopädische Schuhe.

Diabetiker, die sich um den Zustand ihrer Füße sorgen, können mit einem Diabetologen einen Termin vereinbaren, ebenso wie mit einem Orthopädie-Schuhmacher aus dem Fußnetzwerk Bergisch Land (siehe nebenstehender Text). Das Netzwerk bringt alle Disziplinen des Gesundheitswesens zum Thema diabetischer Fuß zusammen. Wer Mitglied im Netzwerk ist und sich regelmäßig an Treffen zur Qualitätsverbesserung beteiligt, steht im Internet unter der Adresse www.aedw.de. Weitere Informationen bietet der Diabetikertag am 11. März 2006 in der Gesamtschule Barmen.

Es geht um die Füße

Wer nicht mehr gut zu Fuß ist, weiß, was für eine Einschränkung das bedeuten kann – und Diabetiker leiden besonders häufig an Fußkrankungen

Der diesjährige Diabetikertag der Ärztlichen Diabetesinitiative Wuppertal e. V. hat das Motto „Gut zu Fuß – mit Diabetes“. Damit soll den Besuchern die Angst vor Folgeschäden genommen werden, sie sollen aber auch über diabetische Fußkrankungen aufgeklärt werden – gerade weil diese für die Patienten so gefährlich werden können.

In den 1990er Jahren wurde die Ärztliche Diabetikerinitiative Wuppertal als gemeinnütziger und eingetragener Verein gegründet. Ziel ist es, Betroffene besser betreuen zu können, Selbsthilfegruppen bei ihrer Arbeit zu unterstützen, Weiterbildungen für die Mitglieder zu organisieren – und schließlich auch, einen Diabetikertag ins Leben zu rufen, wie er in diesem Jahr wieder am 11. März stattfindet. Vorsitzender des Vereins ist Hans-Jürgen Kissing, Facharzt für Innere Medizin und Diabetologe, der in Wuppertal-Elberfeld eine Diabetologische Schwerpunktpraxis hat und sich besonders gut mit Füßen auskennt.

„Zucker“ wie Diabetes im Volksmund heißt, hinterlässt viele Schäden, unter anderem

an den Augen, den Nieren und am Herzen. So gehen nach Aussage von Kissing rund Zweidrittel aller Herzinfarkte auf Diabetes zurück, ebenso wie gut Zweidrittel aller Diabetiker irgendwann einen Herzinfarkt erleiden. Weitere Begleiterscheinungen können eine Neuropathie (Nervenschädigung) und Makroangiopathie (Durchblutungsstörung) sein, die vor allem Beschwerden an den Füßen mit sich bringen. Erkennbar werden die Krankheiten dann, wenn heftiger Druck an den Gelenken nicht als Schmerz, sondern als angenehm empfunden wird. Gefährlich wird es, wenn sich deshalb unbemerkt Druckstellen bilden, die zu (chronischen) Entzündungen führen. Das kann bis zum Absterben von Gliedmaßen führen.

Diabetiker haben dabei ein 25-mal höheres Risiko, dass ihnen ein Fuß amputiert werden muss, als Menschen ohne „Zucker“. Andersherum werden 70 Prozent aller Amputationen in Deutschland an Patienten durchgeführt, die Diabetes haben, berichtet Kissing. Und das müssen nicht nur Menschen

Der Diabetikertag findet am 11. März ab 12 Uhr in der Gesamtschule Barmen am Unterdörnen statt. Unter der Moderation von Rainer Wolf werden ab 14 Uhr in der Aula die 3 niedergelassenen Fachärzte mit Diabetologischer Schwerpunktpraxis Kissing, Hans Dieter Miss und Ulrich Nühlen sowie der Facharzt Thomas Russer über Diagnose, Vorsorge und Behandlung bei Fußkrankungen als Folge von Diabetes sprechen. Daneben kann die Ausstellung mit Produkten der Pharmaindustrie und der orthopädischen Schuhtechnik besucht werden. Zwischen 12 und 14 Uhr werden zudem Fußuntersuchungen, so genannte HbA1c-Messungen und die Messung des Body-Mass-Indexes angeboten.

im fortgeschrittenen Alter sein. Der jüngste Patient aus dem Bergischen Land ist gerade einmal 20 Jahre alt und muss neben der Amputation auch mit einer voranschreitenden Erblindung kämpfen.

Fußnetzwerk Bergisch Land

Doch es muss nicht immer so weit kommen. Laut Kissing hätten gut 50 Prozent der Eingriffe vermieden werden können, wenn die Fußkrankung früher erkannt worden wäre. Dazu gehört, dass der Patient seine Füße am besten täglich kontrolliert. Stellt er Läsionen fest, sollte er sich damit sofort an seinen Hausarzt wenden. Dieser wird – so wie es im Disease-Management-Programm (DMP) empfohlen wird – ihn an einen Diabetologen weiterempfehlen. Zusätzlich sollte jeder Patient, so wie es im Chronikerprogramm (DMP für Diabetes) vorgesehen ist, seine Füße jährlich beim Hausarzt testen lassen. Denn ganz wichtig sei es, so genannte Risikofüße so schnell wie möglich zu erkennen, um Amputationen zu verhindern. Dabei gilt, lieber einmal mehr zum Arzt zu gehen, als den Besuch auf die lange Bank zu schieben.

Selbst erkennen kann man einen Risikofuß, wenn er sich verändert hat beziehungsweise Deformierungen da sind. Ein anderes Merkmal sind so trockene Füße, dass die Haut bereits beginnt, sich zu schuppen, erklärt Kissing. So unangenehm sie sein mögen: Schweißfüße sind hier die bessere Variante. Bei Schulungen können Patienten lernen, Risiken selbst zu erkennen, ebenso wie die richtige (Nagel-) Pflege der Füße.

Weil Fußkrankungen eine häufige Begleiterscheinung bei Diabetes sind – und das mit steigender Tendenz –, hat sich aus der Diabetesinitiative ein „Fußnetzwerk Bergisch Land“ gegründet. Hier kommen viele Disziplinen zusammen: Krankenhäuser, Diabetologische Schwerpunktpraxen, Podologen (medizinische Fußpfleger), orthopädische Schuhmacher, Pflegedienste und Psychologen, die sich zum Beispiel um die Folgen einer Amputation kümmern. Das Netzwerk bietet für Patienten wie Teilnehmer schnelle Wege und im Notfall direkte Hilfe – immer mit dem Ziel „gelenkerhaltend“ zu arbeiten. NAS

J. Tismer Orthopädie – Schuhtechnik, Sanitätshaus



Diabetiker Schuhe

Für die empfindlichen Füße die passenden Spezialschuhe.

- druckfreier Zehenbereich
- handschuhweich (Lamm-/Hirschleder)
- gepolstert mit Alcantara®

LucRo®



klinisch getestet

Wir fertigen auch:
orth. Maßschuhe, Einlagen,
Schuhzurichtungen

Telefon 0202 / 254 74 11 oder 02331 / 33 05 93